

Zeitschrift: Mitteilungsblatt / Keramik-Freunde der Schweiz = Revue des Amis Suisses de la Céramique = Rivista degli Amici Svizzeri della Ceramica
Band: - (1957)
Heft: 39

Rubrik: Fünfzig Jahre Galerie Fischer, Luzern

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die ewigen Grundformen allen keramischen Schaffens, Schale, Halbkugel bis zur vollen Kugelform in ihren vielfachen Varianten sind für die meisten Ausgangspunkte der Gestaltung. Die abwechslungs- und erfindungsreiche, niemals ins vulgär Bunte abgleitende Anwendung der Glasur — bald glatt, bald rau, oft mannigfaltig gefleckt — verleiht diesen schlichten Gebrauchsformen, zu denen noch Krüge, Flaschen, Vasen, Dosen und Becher kommen, individuelle Reize von hohen Graden. Ganz in keramisch-handwerklichem Geist wird auch die Ausspar- und Sgraffitotechnik zu ornamentalen und unaufdringlich an den Gefässkörper gebundenen figuralen Dekoren verwandt. Besonders interessant sind die Versuche einiger Keramiker, an präkolumbische, vor allem peruanische und mexikanische Keramik in Form und Dekor anzuknüpfen und diese Anregungen im heutigen Sinne weiterzuentwickeln.

(Weltkunst Nr. 9, 1957)

«Die Weltkunst». München, 15. April 1957. Die Osterausgabe dieser bedeutenden Kunstzeitschrift, die wohl jeder Sammler und Kunsthändler kennt und abonniert hat, befasst sich in dieser Spezialnummer mit dem Kunsthandel und seinen Trägern. Sie ist unseren Mitgliedern zum Studium bestens zu empfehlen.

VII. Fünfzig Jahre Galerie Fischer, Luzern

Wir haben Dr. Paul Fischer gebeten, uns für unsere Quartalsschrift einen kurzen historischen Rückblick zu schreiben. Von ihm erfahren wir die folgenden interessanten Einzelheiten:

Die Galerie Fischer feiert dieses Jahr das Jubiläum ihres 50jährigen Bestehens. Die Gründung erfolgte 1907 durch ihren Seniorchef Theodor Fischer, welcher sich, nachdem er mehrere Jahre lang Geschäftsführer bei Bosshard in Luzern, dem seinerzeit grössten und bedeutendsten Antiquar der Schweiz, gewesen war, damals selbständig machte und ein Antiquitätengeschäft in der Löwenstrasse eröffnete. Geboren am 27. Februar 1878, aus dem schönen, gewerbereichen Ort Meisterschwanden am Hallwilersee stammend und in Zofingen aufwachsend, erwarb er sich am Seminar in Wettingen das Lehrerpapier und war von 1900—1903 als Sprachlehrer in einem College in Bradford tätig.

Wie ihm die Liebe zu den alten Dingen und die Sammlerleidenschaft im Blute lag, hat er mit dem ihm eigenen Humor in seinem Artikel im Schweizer Spiegel «Einmal Antiquar, immer Antiquar» geschildert.

Eine Filiale in Berlin wurde bei Ausbruch des Ersten Weltkrieges aufgegeben, und es erfolgte kurz darauf der Umzug an die Haldenstrasse. Erst 1939 aber wurde die dortige Galerie grosszügig zum internationalen Kunst- und Auktionshaus ausgebaut. Neben seiner rastlosen, erfolgreichen Tätigkeit, seiner Luzerner Galerie durch Sammlungen von Kostbarkeiten zu einem Zentrum des internationalen Kunsthandels auszubauen, veranstaltete Theodor Fischer zu Anfang der zwanziger Jahre die ersten bedeutenden Kunstauktionen in der Schweiz; zuerst noch teilweise in Zusammenarbeit mit dem jovialen, rundlichen Messikommer in Zürich, wo es noch sehr gemütlich zuging, oder mit den damals führenden Auktionshäusern wie Mensing, Amsterdam, und Cassirer, Berlin, ferner Bücher-Auktionen in Zusammenarbeit mit dem Hause Hoepli, Mailand, und Münzen-Auktionen mit Kündig und Naville aus Genf. 1910 wurde in Ermangelung eines versierten Schweizer Auktionators die Sammlung J. Bosshard unter der Leitung Hugo Helbings, München, versteigert. Von 1921—1939 veranstaltete Theodor Fischer abwechselungsweise in den von ihm gemieteten Räumen des Grand-Hotels National in Luzern oder im Zunfthaus Zur Meise in Zürich und von 1939 ab in den eigenen Räumen in Luzern über 100 Kunstauktionen von grösster internationaler Bedeutung.

Man kann ohne Übertreibung sagen, dass kaum eine grössere schweizerische oder ausländische Privat- oder Museumssammlung nicht im Laufe der Zeit einmal das eine oder andere kostbare Objekt dort erwarb. Daneben wurde auch Kunstliebhabern mit bescheidenen Mitteln Gelegenheit geboten, ihr Heim zu verschönern. Durch Vermittlung Theodor Fischers wurden in Berlin bei Cassirer die bedeutende Gemäldesammlung Porges und die weltberühmte Sammlung Spiridon, Paris, welche 1929 das Rekordergebnis von ca. 10 Mio Goldmark brachte, versteigert. Aber auch ausserhalb seiner Tätigkeit als einer der führenden Auktionatoren gelang es ihm, aus dem Auslande Kunstschätze von grösster Bedeutung für die Schweiz zurückzuerwerben. Wir erwähnen hier nur zwei der köstlichen Goldschmiedewerke aus dem Basler Münsterschatz, welche aus Leningrad zurückgewonnen werden konnten, oder mehrere bedeutende Sammlungen alter Schweizer Glasscheiben aus England und Amerika. Der Aufbau der einzigartigen, nun leider in alle Welt verstreuten Sammlung Alfred Rüttschi, Zürich, war sein Werk. Als Experte mittelalterlichen Kunstgewerbes war er freundschaftlich verbunden mit Otto von Falke, Berlin, Marquet de Vasselot vom Louvre und mit den führenden in- und ausländischen Kunsthändlern.

Unter Mitwirkung des hervorragenden Waffenspezialisten Hans Schedelmann veranstaltete die Galerie Fischer die bedeutendsten Versteigerungen alter Waffen. Bis zu seinem Tode war hier der amerikanische Zeitungskönig William Randolph Hearst der Hauptkunde.

Die Versteigerung der modernen Gemälde aus deutschen Museen, kurz vor Ausbruch des Krieges, war eine Welt-sensation. — Immer mehr Antiquare siedelten sich in Luzern an. Luzern wurde das unbestrittene Schweizer Kunst-handelszentrum. Während des Krieges erlitt die Tätigkeit der Galerie Fischer dank der Treue ihrer Schweizer Stamm-kundschaft trotz mannigfacher Schwierigkeiten keinen Unterbruch. Emigranten, die nichts ausser Teile ihres Kunst-besitzes retten konnten, bauten sich aus deren Erlös eine neue Existenz auf. Die herrliche Sammlung deutscher Ro-mantiker Julius Freund, die bedeutenden französischen Möbel und deutschen Porzellane aus der Sammlung der Frau Hermine Feist, Berlin, und die Antiken-Sammlung Philipp Lederer waren Höhepunkte.

Aber auch in der Nachkriegszeit kamen u. a. solche man-nigfaltige Köstlichkeiten auf den Markt, wie das habsbur-gische Tafelsilber aus dem Besitz des Erzherzogs Albrecht, die Basler Uhrensammlung Sarasin-von der Mühl, die Wi-ener Antikensammlung Franz Trau und die Sammlung peru-anischer Altertümer, Nachlass Velasco, Lima. Daneben gewannen die Gemälde-Versteigerungen eine immer stei-gende Bedeutung. — Seit 1956 veranstaltet die Galerie Fischer in den Räumen der Madame Ganzoni in Genf wech-selnde Ausstellungen auserlesener alter Gemälde.

Die Galerie Fischer ist nicht ein reines Auktionshaus, wie z. B. Christie's und Sotheby in London und die meisten an-deren Versteigerungsfirmen, sondern bietet daneben aus eigen-ten Beständen eine der grössten Auswahlen an Möbeln, antiken Einrichtungsgegenständen, Kunstgewerbe, Altertü-mern aller Art, Gemälden, Handzeichnungen und Graphik. Noch immer ist es möglich, schöne Antiquitäten, Möbel und Gemälde alter Meister zu vernünftigen Preisen zu erwerben, besonders wenn man vergleicht, welche Preise heute für teils sehr umstrittene sogenannte Meisterwerke neuester Kunst, ohne mit der Wimper zu zucken, bezahlt werden.

Kunsthandel ist weitgehend Vertrauenssache, und das Vertrauen unserer Kundschaft uns zu bewahren, wird auch in Zukunft unser erstes Anliegen sein.

Der Auktionator amtet als Treuhänder, der sowohl die Interessen des Verkäufers wie des Käufers nach bestem Wissen und Gewissen wahren soll.

Zum Schluss möchten wir allen Kunden, Freunden, Gön-nern und Mitarbeitern der Galerie Fischer danken für all das ihr im Laufe der Zeit erwiesene Wohlwollen und sie bitten, auch in Zukunft unserem Hause ihre Sympathie zu bewahren.

* * *

Die Redaktion schliesst sich den vielen Gratulanten vom In- und Ausland an und wünscht unserem bedeutend-sten schweizerischen Auktionshaus und Kunstgalerie weitere

erfolgreiche Jahre, erfolgreich nicht nur für die Firma, na-türlich auch für den Sammler und Kunstfreund.

Es sei dem Schreibenden gestattet, sich an wenige Auktio-nen aus der Frühzeit zu erinnern. Vor 25 Jahren gehörte er zusammen mit Paul Oberer, Dr. Fahrländer, Frau Dr. de Terra, Herrn Dreyfus und Herrn Lüthy sen. zu jenen Sammlerneulingen, die an der Auktion Fischer immer etwas Interessantes und Wertvolles gefunden haben. Man nannte solche Stücke oft noch Trouvaillen. Wie einfach, sachlich und vornehm man damals die Kataloge verfasst hat! Einer marktschreierischen Kundenreklame oder großsprecherischer Tricks waren die Fischers immer abhold. Es gab auch keine Stücke, die mit 2000 Franken bewertet waren und die dann für 200 Franken zugeschlagen wurden.

Nehmen wir zur Erinnerung die Auktion von 1938, an der verschiedene Stücke aus der berühmten Sammlung der Frau Budge in Hamburg bei Graupe-Berlin versteigert wur-den. Die schönsten Harlekine Kändlers: der grüssende, der schreiende, der mit dem Bierkrug, mit dem Affen, mit dem Mops usw. gingen in Berlin damals weg zwischen 960 und 2500 Mark, die seltensten Krinolinengruppen verkaufte man zwischen 1500 und 2500 Mark, der polnische Handkuss 1600 Mark (heute 10 800 Franken), der Herzdosenverkauf 2600 (heute 13 000 Franken), und Fischer hatte an dieser Auktion verschiedene der Budgetstücke gekauft und zu durchaus annehmbaren Preisen ein Jahr später offeriert. Wer so Einblick gewinnt in die «inneren Geheimnisse der Maschinerie», der darf sich das Urteil erlauben, dass dieser Auktionar in jeder Hinsicht ein integrierter Schutzherr der Kunst gewesen ist.

Erwähnen wir noch ein paar Zuschlagspreise von Zürcher Porzellanen: 1939 acht Büsten auf quadratischem Sockel 940 Franken, eine grosse Figur aus den Jahreszeiten vor 1768 580 Franken (1957 in Bern 2300 Franken), ein Teller mit bunten Früchten 100 Franken (1957 Bern 750 Franken), eine der dreifigurigen Türkengruppen 900 Franken, kleinere Zürcher Figuren der Grösse 2 brachten 1942 zwischen 360 und 500 Franken. Auch nach dem Krieg (1947) gab es bei Fischer für jene Sammler, die nicht über unbegrenzte Mittel verfügten, schöne Kaufgelegenheiten. Es kam nie vor, dass man an der Auktion von geheimnisvoller Seite unsichtbar hochgetrieben wurde. Ein 17 cm hoher Meissner Becher, bemalt von Johann Gregor Höroldt mit einer frühen Land-schaft um 1722/23 kaufte man um 1000 Franken, ein Augustus-Rex-Vasenpaar mit Fraisefond und grossen Chi-nesen in Kartuschen von Höroldt gemalt um 3700, eine Kaffeekanne mit einem Henkel in Form einer Kinderbüste, bemalt mit bunten Bauernszenen, wurde für 500 Franken zugeschlagen (die gleiche Kanne 1957 in Bern, Katalog Stucker Nr. 297, kostete 1550 Franken). Nehmen wir als letztes Datum 1949: eine 23 cm hohe Zürcher Kaffeekanne mit Landschaften, gemalt von Heinrich Thomann 250 Fran-

ken, zwei Tassen mit Untertassen mit grossen Figuren in Gartenlandschaft 280 Franken (1957 in Bern die beiden Untertassen allein, ohne die Tassen 520 Franken!); der Jagdaufsatz ohne die Diana brachte 1947 in tadelloser Erhaltung 760 Franken.

Nach 1950 haben wir die Auktionspreise bei Fischer selten mehr verfolgt, einmal weil die guten Porzellanauktionen immer seltener wurden und dann weil die Preise blitzartig in die Höhe schossen und den bescheidenen Sammler nicht mehr interessierten, d. h. wohl nur mehr als Beleg für die Inflation, die einer enormen Geldentwertung gleichkam. An Hand der Kataloge des Hauses Fischer kann für diese Behauptung jeder Beweis erbracht werden. Soll das den neuen Sammler entmutigen? Keineswegs! Es werden früher oder später Zeiten kommen mit Auktionen, an denen er wieder «einmalige, nie dagewesene Museumstücke von phantastischer Erhaltung und feenhafter Bemalung» zu anständigen Preisen erwerben kann. Das mag für alle jene eine unerwartete Ernüchterung bedeuten, die zweitrangige Ware zu hoch bewertet haben. SD.

VIII. Personalnachrichten

Le gouvernement de la République d'Haiti a nommé Mr. H. Reyraud officier de l'Ordre National «Honneur et Mérite».

Die «Arbeitsgemeinschaft Frau und Demokratie» macht es sich zur Aufgabe, auf dem Weg der überparteilichen staatsbürgerlichen Information den politischen Sinn der Frauen zu schärfen, sie zu verantwortungsbewussten, klar und selbständig urteilenden Staatsbürgerinnen heranzubilden. Diese stets wachsende Arbeitsgemeinschaft politisch und konfessionell verschieden gerichteter Frauenverbände hielt in Luzern ihre Generalversammlung ab; Frl. Ida Somazzi (Bern) leitete in der ihr eigenen mitreissenden Art die stark besuchte Tagung . . . Frl. Dr. Maria Felchlin (Olten) skizzierte mit sicheren Strichen die Grundzüge der bundesrätlichen Botschaft über das Frauenstimmrecht, wobei sich die politische Frauenfrage von ihrer staatsrechtlichen, kulturphilosophischen, rechtsgeschichtlichen und psychologischen Seite her zeigte.

Die Direktion des Internationalen keramischen Museums in Faenza hat unseren Präsidenten, Dr. M. Nyffeler, ins «Comité International de Patronage» gewählt. Die gleiche Ehrung durfte unser Düsseldorfer Mitglied Herr Dr. Schneider entgegennehmen. Unser Verein zählt demnach vier Mitglieder in diesem internationalen Komitee: Dir. Paul Oberer, Dr. Nyffeler, Dr. Schneider und Dr. Ducret, ein Beweis, wie sehr man unserer Gesellschaft in internationalen Fachkreisen Beachtung schenkt.

In Luzern feiert dieses Jahr die *Galerie Fischer* ihr 50-jähriges Bestehen.

Herrn W. Staehelin, Bern-London, der seinen Rücktritt erklärt hat, dankt der Vorstand und die Redaktion für seine 10jährige Mitarbeit; sie wünscht ihm ein *Otium cum dignitate*.

An early Meissen covered tureen, painted by Adam von Lowenfinck, was sold for the excellent price of 2600 gns (= 33 000 SFr.) to W. Blackburn, of New York, at Christies yesterday. It is 9in in diameter and has the crossed swords mark in blue.

The bowl is painted with a landscape containing figures, animals and buildings, and the cover with a Chinese lady riding a fabulous monster. At one time it was in the collection of the second Marquess of Aylesbury. It was sent to yesterday's sale by Mrs. Gerda Montgomery, of New York.

Die Redaktion freut sich, dass dieses einmalige Stück in den Besitz unseres sympathischen Herrn Blackburn gekommen ist und nicht zum Dornröschenschlaf in irgend einem amerikanischen Museum verurteilt wurde.

Am internationalen Rotarierkongress in Luzern wurde Herr Dir. Dr. Fritz Gysin für das Jahr 1957/58 ins Direktorium gewählt.

In der «Badischen Zeitung», 19. Mai, die in Freiburg herauskommt, lesen wir eine verdiente Ehrung unseres Mitgliedes in Kandern. Unter dem Titel «Verklärte Erde» bespricht Siegfried Bröse die Geschichte der Keramik seit 5000 Jahren v. Ch. bis zur Moderne. Er schliesst seinen schönen Aufsatz mit den Worten: «Die Keramik unserer Tage . . . hat noch nicht wieder den hohen künstlerischen Rang erlangt, der in einer fast 7000 Jahre langen Geschichte immer wieder einmal erreicht worden ist. Die grössten Künstler unserer Zeit, wie Picasso, Chagall, Léger, Miro haben in Keramik bedeutende Werke geschaffen. Nicht weit von uns, in Kandern, liegt eine der Werkstätten von Welt-ruf, die des Keramikers *Richard Bampi*. Hier ist ein neues künstlerisches Gestalten sichtbar, das in ganz eigener, reiner Weise das Wesen des Keramischen selbst erfüllt: die Aufhebung der dunklen Erde in die Lichtheit der Form.

Herr E. Dreyfus in Genf feierte am 28. Mai seinen 60. Geburtstag. Vorstand und Redaktion gratulieren unserem ausgezeichneten Fayencesammler und Kenner zu diesem Tage herzlich.

* * *

Adressänderungen: Hr. Dr. Ernst Schneider, Düsseldorf, jetzt: Berliner Allee 57. Hr. Hansueli Fröhlich, St. Gallen, jetzt: Notkerstrasse 15. Hr. W. A. Staehelin, Bern, jetzt: Sidlerstrasse 6. Schwester Lisbeth Bossel, Zürich 38, jetzt: Widmerstrasse 67. Hr. Paul Abegg, jetzt Winterthur, Graben 23.